Plastic Covered Document Repaired Document Bleed Through

Die II. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1897 als selbstständige Gemeinde organisiert. Dieselbe hat Abendrothsweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 200 Personen Raum fassende Kirche, welche 1907 erbaut wurde. Die regelmäßigen Gottesdienste finden daselbst sonntäglich vorm. 10 und abends 8 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethanien, Martinstrasse, ist Sonntags vorm. 11½ Gottesdienst. Prediger: R. Ramdohr, Abendrothsweg 43.

Die III. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Predigtssaal in Barmbeck, Desenssstr. 24, wo die sonntäglichen Gottesdienste vorm. 10 und nachm. 6 Uhr stattfinden. Kindergottesdienst 11½. Jeden Mittwoch abends 8 Bibelstunde. Jugendbund jeden Sonntag, abends 8 Uhr. Prediger F. v. Minden, Desenssstrasse 24.

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die **Jerusalem-Kirche, Schäferkampallee.** In dieser Kapelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient dieselbe der Sonntagsschule, dem Jünglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungsort. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor Dr. J. C. Astor, Rentschstr. 2. Pastor Dr. A. Frank, Schäferkampallee 22, und von Pastor E. Moser, Bismarckstr. 90.

Von März 1912 ab ist die neue Jerusalem-Kirche Schäferkampallee, Ecke Moorpark. Grundsteinlegung am 5. August, Richtfeier am 20. September 1911. Erbauung nach Plänen des Architekten J. Grotjan, hat die Kirche einen Innenraum von 19 Meter Länge und 12 Meter Breite und vermag über 400 Besucher aufzunehmen.

Römisch-katholische Kirchen.

Die Katholische Gemeinde in Hamburg gehört zu den „Nordischen Missionen Deutschlands“ und ist dem Bischof von Osnabrück als dem „Apostolischen Provinzialrat für die norddeutschen Missionen“ unterstellt. Gegenwärtig ist Dr. Wilhelm Derrang (1874) Osnabrück (1914) Bischof.

Die Gemeinde gliedert sich in sieben Pfarr-Bezirke:

1) **Kleine Michaels-Kirche (Pfarrkirche ad St. Ansgarium),** Michaelisstrasse. Erbauet 1754-1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. 1811 überwies Napoleon I. die Kirche den Hamburger Katholiken; 16. März der letzte protestantische Gottesdienst; 17. März Benediction der Kirche zum katholischen Gottesdienste durch den Dominikaner-Pater Dominicus Wigand. Im Auftrage des apostolischen Provinzials Franz Egon Freiherrn v. Fürstenberg, Bischof von Hildesheim. Ab 24. März Beginn des katholischen Gottesdienstes. Oktober 1824 Überlassung des Gotteshauses an die Katholiken Hamburgs gegen Erstattung eines ermäßigten Kaufpreises an den Hamburger Senat. 1862 Einräumung der Kirche an die im grossen Brand beobachteten Gemeinden der katholischen Gemeinde. - 1856/1857 Umbau des Innern; hierbei erhielt die Kirche die kunstvolle Kanzel. 1880 u. 1910 durchgeführte Renovation. Patron der Kirche ist der hl. Ansgar, 884-896 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. Die Kirche hat sieben Glocken: eine aus dem Jahre 1615 von Hans Syop; die zweite stammt aus dem Jahre 1628 (Verfertiger: Hans Nüssel). Der Innenraum wirkt sehr durch seine Aertlichkeit; das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand.

2) **Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam),** Danzigerstrasse 60. Erbauet 1890-1898 im romanischen Stil von Dombaumeister Güldenplennig-Paderborn (?). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. Aug. 1890 durch den Bischof Höing-Osnabrück. Die feierliche Einweihung vollzog am 23. Juni 1898 der Bischof Dr. Höing von Osnabrück († 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbene Papst Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Geeignete Kunstwerke sind der prächtige Hochaltar nebst dem St. Marien- und St. Josephs-Seitenaltar, die Marmor-Kanzel und der Taufstein. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 59 m, die das „Wahrzeichen“ von Hamburg-St. Georg sind. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue der Maria mit dem Jesuskinde die Kirche als eine „Marien-Kirche“. Infolge ihres domartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragenden Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikenführer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Auslegung der Kirche wird in den nächsten Jahren erfolgen. Nach der Reformation ist sie die erste katholische Kirche, die in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betragen reichlich 400 000 Mark.

3) **St. Bonifatius-Kirche „Am Welther“.** Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1862 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügt. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Elmstedt, wurde 1909-1910 im englisch-gotischen Stil mit einem Kostenaufwand von zirka 240 000 Mark errichtet. Die von Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfene Pläne wurden von der Jury der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München“ preisgekrönt. Der neben dem Portal stehende Turm ist 46 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische: die in Sandstein ausgeführte Figur des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen († 755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen: er ist eine Seltenheit für Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chore stellt dar: Mitte: die Kreuzigungsgruppe (Consummatus est); links: St. Bonifatius, der Kirchpatron, rechts: Erzbischof St. Ansgar von Hamburg († 866). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Dingkrete im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Seling in Osnabrück; in sechs Halbreifen wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schwerenstedde (Wiedenbrück) gearbeitete Kommunionbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitlichen Feldern je eine stilisierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer P. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4) **St. Sophien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Will. von Rüdemann, Hamburg. Sie steht Elsasstrasse, Ecke Wedstrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899-1900 von dem Architekten Bäumer-Münster in frühgotischem Stile erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft findet. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voss. Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 60 m hoch.

5) **St. Josephs-Kirche, Bullenhuferdamm.** Sie wurde 1900 in einfachem gotischen Stile von Architekten Heinr. Bräuner in Münster i. W. erbaut und eingeweiht; ein kleines Türmchen ziert den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsanbau vergrössert und bekommt einen oder zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick und stimmt sehr zur Andacht.

6) **St. Antonius-Kirche, Alsterdörferstr.** Notkirche, erbaut 1911, benediziert 27. August 1911 von Pastor primarius Dingkrete. Rechts und links die Gebäude des Pastorats und der Schule der neu eingerichteten Pfarr-Gemeinde zu Eppendorf-Winterhude.

7) **Herz-Jesu-Kapelle,** bei der Hammer Kirche 12. Das schöne grosse Grundstück ist im Juli 1918 gekauft und in dem darauf befindlichen herrschaftlichen Wohnhause eine Kapelle eingerichtet, welche am 11. Mai 1919 von Pastor prim. Dingkrete benediziert wurde.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Elffstr. 85, Finkenau 3, Osterstr. 7 und Altona, Gerichstr. 15. Vorsteher des Hauptgemeinde: Fr. Schwarz, Elffstr. 85.

Israelitischer Kultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benützt:

Die Synagoge,

an den Kohlhöfen

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassen Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architekten Rosengarten in den Jahren 1867-69 erbaut worden. Nach Aussen in einfach würdiger Weise in Backstein-Rohbau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt sind, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für Gemeindefestlichkeiten) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen Gewölbförmern; b) aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8-12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Wochen-Gottesdienst abgesondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Kandelabern gezierter Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel, mit zweiseitigen Aufhängen von Marmorstufen. Teppichartig gemusterte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abend-Gottesdienst verbreitet die Geschiebung reiche Helle durch Kandelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen

Die neue Synagoge

am Bornplatz,

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904-1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. - In einem Flügelausgang befindet sich im Keller die rituelle Bodenstall mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werktag-Synagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. - Die Ausansicht ist in leuchtend roten Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in rottem Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Haupttraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelaufbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. - Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptstützen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2 in roten polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Haupttraumes beträgt 25,2 m im Geviert. - In der Mitte des Innern Raumes befindet sich die aus eilfen Marmorarten angefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Almemar genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschlusse daran das Gebet für das deutsche Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorarten, und Glasmosaiken, die Türen aus Bronze in reicher Treiarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze, flankiert. Der höher gelegene Teil dieser Freitrepp ist an den Wänden mit Bronze-Kandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Die neue Dammtor-Synagoge,

Beneckestr. 4,

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Dieses stillvolle Gebäude wurde nach den Plänen der Architekten Schleps & Rückowsky erbaut und enthält ca. 800 Männerstellen und 200 Frauenstühle. In derselben wird regelmässiger rituel Gottesdienst mit Predigt und vierstimmigem Chor abgehalten. Prediger sind Rabbiner Dr. Leindörfer, Ha 7438, Beneckestr. 26, und Dr. Sonderling, Ha 2982, Isestr. 46; Vors.: Martin Fränkel, Kaiser Wilhelm-Str. 89/91.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde

Marcusstr. 36.

Vorstand: J. F. Luria, Präses, Jungfernstieg 6/7; Richard Jessurun, Johnesallee 49; Leon Cassuto, Klosterallee 20. Kultusbeamter: E. Duque, Fookstr. 34; Beamter: Joseph Ricardo-Rocamora, Hütten 92, II.

Geschichtliches: Älteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1677 hier an und lebten anfangs als Scheidekatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Importhandel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besaßen mehrere Bethäuser, welche 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Dreckwall“ (Alterwall).

Sehenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse. Im Übrigen siehe Dr. A. Felchenfeld „Aus der Älteren Geschichte der Portugiesisch-Israelitischen Gemeinde in Hamburg“, Hamburg 1898, und M. Grundwald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde“, Hamburg 1902, beide bei J. A. Rocamora erhältlich.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“,

Butschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines Innern Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswert. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Hörsalles (etwa 100 Personen fassend) vergrössert worden.

Orgeln hamburgischer Kirchen

siehe ausführliche Beschreibung im Adressbuch 1914 und in den vorhergehenden Jahrgängen.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag, Speersort 5-11.

unle
mit
scha
aus
Verf
find

Inb

Loh
und
Inne
Kra
gisc
Nas
6) Et
Abe
eine
krat
lieb
Perr
sueh
und
6-4

ent
chit
und
Abt
ein
Edt
Phy
bes
lich
wa
Bu

ist
nor
kra
Hau
Saa
Nar
ver
Ins
Kr

Au

dri

von
des
de

D
g
B
L
E
P
E
v